

Tannushote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

Anzeigenpreis:

Die sechsgealtene Petiz-
zeile oder deren Raum kostet
20 Pfg., im Reklameteil die
Petizzeile 50 Pfg. Bei An-
zeigen von auswärts kostet
die sechsgealtene Petiz-
zeile 25 Pfg., im Reklamete-
il die Petizzeile 60 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt
dauernd. 1. Wohnungs-
anzeigen nach Zeilenzahl.
Inserate rechtzeitig erbeten.

Postfachkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Wochenkarten: 45 Pf.

Begründet 1859

Bezugspreis:

Der „Tannushote“ erscheint
täglich jedoch mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage
und kostet, im Vierteljahr
einschließlich Beiergerichte
M. 3.50, durch die Post
ins Haus gebracht stellt sich
der Bezugspreis auf M. 3.75.
Wochenkarten, durch unsere
Geschäftsstelle und unsere 5
Filialen zu beziehen, 25 Pfg.
Einzelnummern 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Audenstraße 1
Sprechzimmer No. 9

Anzeigenpreis: Die sechsgealtene Petizzeile oder deren Raum 60 Pf., für auswärts 80 Pf. Bezugspreis: ab 1. April 1920
Im Reklameteil: die Petizzeile 1.25 Pf.; für auswärts 1.50 Pf. M. 8.00 vierteljähr.

Dienstag, 8. Juni 1920

Nr. 126

Die Reichstagswahlen.

Berlin, 7. Juni. (WB.) Bis 10 Uhr
abends lagen 317 Teilergebnisse aus allen
Wahlkreisen mit Ausnahme von Koblenz-
Erierte (24. Wahlkreis) vor. Als gewählt
gelten 86 Mehrheitssozialisten, 57 Unab-
hängige, ein Kommunist, 27 Demokraten,
43 Zentrum, 12 bayerische Volkspartei, 42
Deutsche Volkspartei, 41 Deutschnationale,
darunter ein heftiger Bauernbund, ein
Württembergischer Bürgerpartei, 2 bayerische
Mittelpartei, ein Schleswig-Holsteinischer
Bauerndemokrat, 2 Deutsch-Hannoveraner,
drei württembergischer Bauernbund, 2 bay-
rischer Bauernbund.

Meinungen.

Berlin, 7. Juni. (Priv.-Tel.) Während
das „Berliner Tageblatt“ von Unklar-
heit und Verwirrung spricht, sich also
über die Wahlpolitik verbreitet und
schließlich sagt: Die Demokratie hat
ein Bataillon verloren, jetzt ist Rührigkeit
die erste demokratische Pflicht, zieht der
„Vorwärts“ Lehren für die Partei
aus dem Verlaufe des Wahlkampfes. Es
sei klar, daß unter den 11.6 Millionen, die
der Sozialdemokratie am 19. Januar 1919
zufielen, ein außerordentlich großer Pro-
zentfuß solcher sich befand, die nur aus dem
Gefühl der Enttäuschung über das
zusammengebrochene System in der Sozial-
demokratie den Hoffnungen einer glück-
lichen Zukunft erblickten. Nicht politisch
feste Überzeugung von der Notwendig-
keit des Sozialismus, nicht Erwägungen der
politischen Demokratie trieb diese Wähler-
massen der Partei der Sozialdemokratie zu,
sondern nur blindes Vertrauen in die Red-
lichkeit und Unbestechlichkeit der Partei. Es
sei deshalb nichts Unerhörtes, wenn ein
Teil dieser Wähler, von einer Enttäuschung
in die andere fallen und nun wieder einen
neuen Stern nach Bethlehem suchten. Es
ist notwendig, daß die Sozialdemokratie sich
über Ursachen und Wirkungen des
Wahlausfalles sich rückwärts klar wird
und bleibt und daß die Partei erweise, daß
jenes Vertrauen in die Redlichkeit der Par-
tei berechtigt war und bleiben wird. Die

„Kameraden“.

Der Roman einer Frauenärztin.
12) Von Eva Schröder-Holt.

Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.

„Nun, und die Persönlichkeit Ihres
Chefs, Lore, machen Sie uns mit dieser auch
noch näher bekannt“, forderte er sie dann
auf.

Lore lehnte sich in ihren Stuhl zurück,
zog die Stirne hoch und tat einen tiefen
Atemzug.

„Na ja, auch das will ich versuchen,
Ihnen so bildlich wie möglich zu machen.
— Zunächst hat er alle Anlagen ein her-
vorragender Chirurg zu werden und könnte
auch auf dem Gebiete der Geburtshilfe eine
Kapazität werden, wenn — nun — —
—“ Sie fuhr sich mit der Hand über die Stirn —
— wenn er nicht eine zu ausgesprochene
Vorliebe für — die gesunde Frauenwelt
hätte.“

„Wie meinst du das?“ fragte Frau
Erna nach.

Horn aber fragte hastig: „Ist er nicht
verheiratet?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Das ist faul“, warf Rüger ein, das
Haupt wiegend, „und wenn Sie diese Be-
obachtung schon nach so kurzer Zeit gemacht
haben, muß er wohl dieser Passion ziemlich
offen huldigen.“

„Beobachtet weniger, Hecht, aber man
hört manchmal, was man gar nicht hören
will. Man scheint da im Hause weder unter
den Schwestern noch den Dienstboten
ein Blatt vor den Mund zu nehmen. —
Sympathisch ist er mir vom ersten Augen-
blick an nicht gewesen.“

Genossen, die geschlossen und in unermüd-
lichem Eifer der wildsten Verleumdung
und wildsten Angriffen zum Trotz die
Fahne der Partei getragen haben, werden
von jetzt ab mit Stolz sie weiterführen, denn
man kann mit allem Recht behaupten, daß
die Scharen, die nach den Ergebnissen des
letzten Jahres der Sozialdemokratie die
Treue hielten, ihr auch für die Zukunft sicher
sind.

Die „Germania“ stellt fest, daß das
Zentrum an dem Rückgang der Mit-
telparteien kaum ernstlich beteiligt er-
scheint. In der Hauptsache seien die Par-
teifreunde im Lande fest zusammengeschlos-
sen geblieben. Sie habe alle Ursache, der
politischen Einsicht ihrer Anhänger sich zu
freuen, denn sie gebe dem Wirken der Par-
tei im Parlament gerade im Zeitalter der
Demokratie erst den wirklichen tragfähigen
Boden, den andere Parteien nach
den Ergebnissen dieser Wahl nicht recht zu
finden vermochten. Diese Tragfähigkeit
könnte aber nicht dauernd überspannt wer-
den.

In der „Deutschen Allgem. Ztg.“ wird
es für wahrscheinlich gehalten, daß im bi-
sherigen Wahlbilde die Mittelfarben noch
zu schwach aufgetragen seien. Es werde
Tatsache bleiben, daß die Mittelparteien ge-
schwächt und beide Extreme gestärkt sein
würden. In der Stärkung der be-
den Extreme liege das, was die Lage
kennzeichne. Der politische Wille des Vol-
kes hänge von der Mittellinie ab, aber er
sei gespalten. Es gebe zwei Seiten-
wege, von denen keiner für sich fahrbar sei
und daher werde die Politik versuchen müs-
sen, den Wagen wieder auf einem Mittel-
weg vorwärts zu bringen. Die beiden
Rechtsparteien würden selbst mit dem Zen-
trum voraussichtlich keine Mehrheit
bilden können. Ein Beitritt der Demo-
kraten zu einer Rechtsgruppierung er-
scheine den Verhältnissen nach ausgeschlossen.
Ebenso wenig wie die Rechtsparteien
für sich würden voraussichtlich die beiden
Linksparteien zusammen eine Majorität
bilden können. Eine solche wäre vielleicht
theoretisch möglich, wenn das Zentrum sich
zu den beiden Linksparteien gesellen würde.
Aber diese Kombination erscheine bei den
jetzigen Agrarverhältnissen des Zentrums durch-
aus unwahrscheinlich. Die Deutsche Volks-

partei sei offenbar geneigt, auch mit der
Sozialdemokratie zusammen zu regieren.
Die gleiche Geneigtheit bei der Sozialdemo-
kratie anzunehmen, sei aber zu verneinen.
Weil andere Kombinationen schwer denk-
bar seien, deute manches daraufhin, daß
die alte Kombination auch mit schwacher
Majorität sich wird entschließen müssen,
die Geschäfte vorläufig zu übernehmen.

Rücktritt des Reichskabinetts.

Das Reichskabinett dürfte, wie die „Zfz.“
erfahren haben will, demission-
nieren. Das Kabinett würde dabei der
bei seiner Bildung getroffenen Vereinba-
rung Rechnung tragen, nach den Neuwahlen
dem Reichspräsidenten insgesamt die Porte-
feuille zur Verfügung zu stellen. Auch
darüber könne kein Zweifel bestehen, daß
die

Einberufung des Reichstags

so rasch erfolgen werde, wie es technisch mög-
lich sei, denn die zur Zeit bestehende Un-
klarheit dränge nach rascher Lösung.

Vorbereitungen

einer Diktatur?

Wie wir erfahren, ist bereits vor den
Wahlen eine Verständigung der sozialdemo-
kratischen und freigewerkschaftlichen Kreise
darüber erfolgt, daß entweder eine rein so-
zialistische Regierung gebildet wird oder, falls
das Wahlergebnis gar zu ungünstig, eine
sozialistische Diktatur unter Anwendung
äußerer Mittel noch versucht werden soll.
eher die Neubildung der Regierung sich voll-
ziehen hat. Der ehemalige Reichskanzler
Müller steht, so verlautet mit Bestimmtheit,
diesem Plane sehr geneigt gegenüber. Man
glaubt, daß die Gewerkschaftsgruppen der
Transportarbeiter, der Metallarbeiter und
ein Teil der Eisenbahner unbedingt ein solches
Ultimatum unterstützen würde. Die jetzigen
Verhandlungen über die Taktik und den Ter-
min haben jedoch keine volle Übereinstim-
mung der verschiedenen sozialistischen Lager
ergeben, immerhin wird man im Laufe dieser
Woche mit einem Schritt der Gewerkschaften
zu rechnen haben.

einzig, der in mir nicht die Kommilitonin
leben wollte.“

„Ja, ich wünschte, ich hätte ihm mehr aus-
weisen können, wenigstens war es uns ge-
lungen, ihn für immer von uns zu verban-
nen — dieses schwarze Schaf.“

Sie mußten nun doch beide lachen und
traten Schulter an Schulter in den Salon,
wo Frau Erna mit dem Referendar vier-
händig spielte.

Den Heimweg machte Lore mit Horn zu-
sammen, er wohnte in Charlottenburg. Auch
er konnte nicht umhin, das, was sein In-
nerstes bewegte, in Worte zu fassen. So
wird ihr Aufenthalt in Berlin wohl nicht
von langer Dauer sein, Teufelschen“, begann
er, „da Sie in Ihrem Chef nicht die Per-
sönlichkeit gefunden haben, der Sie Vertrauen
und Achtung entgegenbringen können.“

„Ich hatte mir vorgenommen, ein Jahr
hier zu bleiben, Spitz, ich werde das wohl
auch durchführen. Ich weiß, daß ich noch viel
von meinem Chef lernen können, und
werde von meinem Chef lernen können. Daß
das ist mir schließlich die Hauptsache. Daß
er mir so wenig sympathisch ist, wird sich nicht
ändern lassen, und was er außerhalb seines
Berufes treibt, ist mir gleichgültig.“

„Nun ja, im Grunde genommen, kann's
Ihnen gleichgültig sein, Lore — aber so, wie
ich Sie kenne, sehen Sie bei jedem Men-
schen auf das Innere, und da Sie mit die-
sem Manne täglich, stündlich zusammen-
arbeiten, mußte er wohl ein anderer Cha-
rakter sein, um Ihnen Kamerad und Lehrer
zu werden.“

„Ja, Spitz, es muß wohl auch solche
Männer in der Welt geben — nicht nur
jene, die bis jetzt in meinem Leben gestan-
den haben.“

Die Verminderung des Heeres

Die Auflösung gewaltsam erzwungen.

Berlin, 7. Juni. (Wolff.) Am Samstag
sollte in Soest das zweite Bataillon des
Infanterieregiments 62 mit dem ersten Ba-
taillon des Reichsheerinfanterie 13 ver-
schmolzen werden. Die Maschinengewehr-
kompanie dieses Bataillons (frühere Ma-
schinengewehrkompanie Libau) wider-
setzte sich gewaltsam der Auflösung
und lehrte ihre Maschinengewehre gegen
die ihre Auflösung fordernde Vorgehens.
Da Verhandlungen nicht zum Ziel führten,
wurde die Auflösung gewaltsam er-
zwungen. Die mit der Durchführung
der Entlassung beauftragten Reichsheer-
truppen hatten bedauerlicherweise 3 Tote
und 6 Verwundete zu beklagen. Das zweite
Bataillon des Infanterieregiments 62 ge-
hörte bisher zur Besatzung der neutralen
Zone. Da nach den Forderungen der En-
tente die dort stehenden Truppen bis zum
10. Juni auf die Hälfte vermindert wer-
den müssen, mußte in Ausführung der Be-
stimmungen des Friedensvertrages die Auf-
lösung erzwungen werden, dieser übrigens
rein militärische Vorgang zeigt einerseits,
wie sehr die deutsche Regierung bestrebt
ist, die Bestimmungen des Friedensvertra-
ges loyal auszuführen, andererseits aber
auch, welche Schwierigkeiten die Verminder-
ung des Heeres auf den von der Entente
vorgeschriebenen Stand mit sich bringt.

Die Frontbewegung.

Münster, 7. Juni. (WB.) Wie wir
von amtlicher Seite erfahren, ist die Front-
bewegung von den ausländischen
Regierungstellen seit ihrem Bestehen scharf
überwacht worden. Auf Grund amtlich ein-
gegangenen Materials wurde gegen den che-
maligen Hauptmann von Pfeffer, der in
der Frontbewegung rührig tätig war,
vom Regierungskommissar ein Schubhaft-
befehl erlassen. Die rege Propagandatätigkeit
Pfeffers und seine hiermit in Zusammenhang
stehenden häufigen Reisen verzögerten ein
schnelles Aufsuchen und den Versuch, ihn zu
verhaften, weil er, durch besondere Umstände
begünstigt und durch eine bewaffnete Beglei-
tung unterstützt, die Flucht ergreifen konnte.
Es wird nach ihm gefahndet. Außerdem sind
die Akten dem zuständigen Staatsanwalt zur
strafrechtlichen Verfolgung aufgehängt worden.

„Ja, Teufelschen, Sie denken an die Si-
gambria, an die Jünglinge, Lore, die durch
Ihren Geist erst zu Männern geworden
sind, — denken Sie doch mal nach, wer war
denn da zwischen uns, der anders als mit
begeisterter Verehrung an Ihnen hing.“

„Mein temperamentvoller Spitz über-
treibt wieder mal.“ Lore mußte lächeln
über seine warmen Worte.

„Nein, das tue ich nicht. Keiner war
bei — außer diesem Scheusal — dem Mar-
burger Banditen, wissen Sie noch?“

„Oh ich weiß“, nickte Lore.

„Teufelschen, Sie haben uns — denken
Sie an uns — wenn der da Ihnen nicht die
Hochachtung entgegen bringen sollte, die I-
hnen geziemt.“ Sein Blick ging die Straße
herunter nach jener Richtung, und seine
Fäuste ballten sich.

Lore lächelte weich. Hatte heute nicht
schon einer sich erhoben, für ihre Ehre einzu-
springen, sein Blut herzugeben? Nun die-
ser hier auch noch. Sie versuchte das em-
porquellende Gefühl der Rührung zu unter-
drücken, und doch gelang es ihr nicht ganz.

„Haben Sie keine Angst, Spitz, er wird
mir nicht zu nahe kommen, es herrscht eine
Eisefalte zwischen uns, und die wird be-
stehen bleiben. Nun lassen Sie mich aber
eilen, Spitz, horch, da schlägt es zwölf. Auf
Wiedersehen!“

Sie winkte ein Auto heran, ein fester
Händedruck, und sie sprang in den Wagen.
Horn stand mit abgezogenem Hut und grüßte
noch einmal hinein — dann ging er lang-
sam heimwärts.

Ein weiches Gefühl war in seinem Innern
— und mit tiefem Seufzer sagte er sich, daß

Vertagung von Spa.

Selbst wenn die Reichstagswahlen eine Mehrheit für die jetzige Koalitionsregierung ergeben hätten, wäre sofort nach den Wahlen das innerlich zersplitterte Kabinett Müller umgebildet und Herr Müller sicherlich nicht wieder Reichskanzler geworden. Trotzdem hat die alte Regierung Herrn Müller als Vertreter Deutschlands für Spa bestimmt und keinerlei Vorschläge an die Entente gerichtet, die Konferenz von Spa hinauszuschieben. In Berliner politischen Kreisen ist man davon überzeugt, daß eine solche Fristverlängerung sehr wohl möglich gewesen wäre, weil es der Entente einmal darauf ankommen muß, mit den Vertretern einer Regierung zu verhandeln, die mehr Autorität besitzt und fester gegründet ist als es das Kabinett Müller war und weil ferner Italien sicherlich, Frankreich aber höchstwahrscheinlich einer solchen Fristverlängerung zugestimmt hätte. Wie wir hören sind die übrigen deutschen Unterhändler der Meinung, daß es gar nicht nötig ist, die Vorarbeiten so bedeutend abzuändern, wenn Herr Müller fortbleibt. Jedenfalls wird, ganz unabhängig von der Stellungnahme Italiens und Frankreichs, eine neue Regierung darauf dringen müssen, daß der Termin der Konferenz hinausgeschoben wird, damit die Spaer Verhandlungen nicht von vornherein Deutschland in der Rolle des Unvorbereiteten treffen.

Paris, 6. Juni. (Wolff.) Der „Temps“, der ebenso wie das „Journal des Debats“ die Vertagung der Konferenz von Spa auf den 5. oder 6. Juli für wahrscheinlich hält, veröffentlicht eine anscheinend offiziöse Meldung, wonach überhaupt noch kein endgültiges Datum für die Konferenz festgelegt ist. Die Verzögerung sei darauf zurückzuführen, daß vor der Konferenz eine Einigung unter den Alliierten zustande kommen müsse. Millerand werde erst in etwa zehn Tagen nach London gehen. Der „Intransigant“ glaubt, daß die Vertagung auf Meinungsverschiedenheiten zwischen Italien einerseits und Frankreich und England andererseits zurückzuführen sei. Nach einer Privatnachricht des römischen Korrespondenten des „Temps“ erklärt Italien, daß es sich mit sieben Prozent Anteil an der von Deutschland zu zahlenden Entschädigungssumme nicht begnügen könne, umso mehr, als die Successionsstaaten von Österreich-Ungarn sich als für den Krieg nicht verantwortlich erklärt hätten, sodaß also die italienische Regierung keine Möglichkeit habe, von den ehemaligen Gegnern Schadenersatz zu erlangen.

Universität. Volksschullehrer.

Berlin, 7. Juni. (Wolff.) Die Abendblätter veröffentlichten eine Erklärung der Berliner Universität, der sich zahlreiche andere Hochschulen angeschlossen haben, über die geforderte Zulassung der Volksschullehrer zum Universitätsstudium. Darin heißt es, die Universität erkenne die Berechtigung der Bestrebungen der Volksschullehrer nach einer besseren allgemeinen Berufsbildung vollkommen an und sei gern bereit, bei der Neuordnung mitzuhelfen. Die Universitäten und technischen Hochschulen seien aber nicht geeignet, den Lehrern diejenige Ausbildung zu bieten, die im Interesse des Geistes der Volksschule erforderlich ist. Pflicht der Universität sei es, mit allen Kräften auf die Erhaltung des wissenschaftlichen Lebens Deutschlands bedacht zu sein. Würde dieser wissenschaftliche Geist nicht schon in den für ein Studium vorbereitenden Schulen eingepflanzt, so erlahme das gesamte geistige Leben unserer Nation. Aus diesen Erwägungen müsse die Universität Berlin ausdrücklichen Einspruch dagegen erheben, daß die Ausbildung der Volksschullehrer ausnahmslos auf die Universitäten übertragen werde.

Lore wohl nie etwas anderes für ihn empfinden würde als Freundschaft. Er versuchte, das heiße, leidenschaftliche Empfinden, das in seinem Herzen schon während der Studienzeit gebrüht hatte, immer von neuem zu unterdrücken; ihre damalige Aneinandergeraten in der Droschke hatte ihm doch wieder gezeigt, daß sie dafür absolut nicht zu haben war.

Immer wieder mußte er an Waldau denken — und neben der Verachtung für ihn und der Angst um Lore, glimmte etwas langsam in ihm auf, eine rasende, verzehrende Eifersucht. Seit er gehört, daß Waldau lebte und in so jungen Jahren war, ließ ihn der Gedanke nicht mehr los — er war täglich, stündlich mit ihr zusammen, konnte der Mann nicht an diesem eigenartigen, schönen Mädchen Gefallen finden — und Lore — fiebernd heiß wurde ihm — aber nein, sie erklärte doch deutlich und offen, er wäre ihr nicht angenehm — aber schließlich, sie war Weib, konnte man dafür bürgen, daß diese wenig freundlichen Gefühle mit der Zeit ins Gegenteil umschlugen?

Wenn er Lore wieder sah, so versuchte er wohl mit brennenden Augen auf ihrem Gesicht zu lesen, was sie in ihrem Innern bewegte, wollte mit Vorliebe das Gespräch immer wieder auf Waldau bringen — aber Lore lenkte stets schroff ab.

Sie war heiter und zufrieden und schien auch das flackernde Licht in den Tiefen seiner Augen nicht zu bemerken. So störte nichts die Harmonie des Zusammenlebens der fünf Getreuen, und Lore freute sich von einem Mal zum andern auf die trauten Stunden bei Ragers.

Liebe und Hochachtung können durch kein Gesetz erzwungen, sie müssen erworben werden.

IV.

Obgleich Günter Waldau für das Wohlbefinden seiner Patienten nie viel gesorgt und diese Fürsorge den Schwestern und der Oberin gänzlich überlassen hatte, fiel es ihm doch auf, in welcher heiteren Stimmung jetzt immer die meisten Kranken waren. Mit der Zeit sickerte auch hier etwas durch, vernahm

Reichsschulkonferenz.

Berlin, 7. Juni. (Wolff.) Die Reichsschulkonferenz wird morgen vormittag pünktlich um 10 Uhr im Plenarsitzungssaal des Reichstages eröffnet. Den Teilnehmern geht eine besondere Einladung außer den ihnen bereits zugestellten Mittellungen und Druckschriften nicht zu. Die Verhandlungen der Konferenz dauern bis zum 19. Juni.

Die Weimarer Fürstengruft erbrochen.

Die Beerdigung der Särge Goethes und Schillers.

Wie dem „Tag“ von seinem Korrespondenten aus Weimar gemeldet wird, wurden in der Nacht von Freitag auf Samstag die Fürstengruft auf dem Alten Friedhof erbrochen und die Sarkophage Goethes, Schillers und der Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar beraubt. Vom Sarge Goethes wurde der goldene Kranz, welchen die deutschen Frauen der Stadt Prag zu Goethes 50jährigem Todestag gestiftet hatten, entwendet. Ferner der silberne Kranz vom Sarge Schillers, den die Hamburger Frauen zu Schillers 100jährigem Geburtstag gestiftet haben. Außerdem wurde der große silberne Kranz, von den holländischen Frauen der Großherzogin Sophie gewidmet, von dem Sarge gestohlen. Die Einbrecher, welche wahrscheinlich einer internationalen Bande angehören, von denen man aber bis jetzt noch keine Spur hat, hatten ein Fenster der griechischen Kapelle, die hinter der Fürstengruft liegt, erbrochen und waren von hier aus nach dem Raum der Fürstengruft gelangt.

Ueber die Ruhestätten der großen Toten entnehmen wir dem „Tag“ folgende interessante Darstellung: Auf dem Jacobifriedhof sind von den weimariischen Lebensgenossen Karl Augusts und Goethes die ältere Generation bestattet. Die jüngeren finden wir zumeist auf dem Alten Friedhof, der 1825 eröffnet wurde. 1825 ließ der Großherzog an dem damaligen oberen Ende dieses Friedhofs die Gruft für seine Familie durch Cundrally erbauen. Als der Sarge dahingekraft, die bisher in einem Walde des Schlosses bestattet waren. Am 16. September 1827 wurden die Gebeine Schillers, oder was man dafür hielt, hierher getragen, der Schädel war zuletzt in der Großherzoglichen Bibliothek aufbewahrt. Schiller war bekanntlich in der Nacht zum 12. Mai 1805 im Kassengewölbe an der östlichen Mauer des Jacobifriedhofes beigelegt gewesen. Am 2. Juli 1828 wurde Karl August, der Erbprinz, selbst beigelegt. Am 18. Februar 1830 folgte ihm seine Gemahlin, die Großherzogin Luise, 1832 sein Freund, unser größter Dichter Goethe. Nach dem Tode der Großherzogin Maria Pawlowna, die griechisch-katholischen Glaubens gewesen war, entstand (im Jahre 1858) als Anbau an die Fürstengruft eine russische Kapelle. Der Sarg der Großfürstin ward so aufgestellt, daß sie in dem nach ihrem Ritus geweihten Gewölbe der Kapelle und dennoch, durch keine Wand getrennt, neben ihrem Gemahl, ihren Schwiegereltern, ihren Nachkommen und den beiden großen Dichtern ruhte.

Seitdem hat die Fürstengruft das Aussehen eines statlichen Tempels griechisch-katholischen Stils. Von Goethes Nachkommen fand sein Sohn seinen Frieden unter der Cestius-Pyramide zu Rom, seine Enkelin starb in Leipzig, seine Enkelin in Wien. Diese letzten Goethes, Alma, Wolfgang und Walter sind hier an der westlichen Mauer begrabene. Bei ihnen schlafen ihre Mutter und ihre Großmutter. Seit 1910 steht hier ein Denkmal für Alma von Goethe, dessen Figur lange Jahre im Goethehause aufbewahrt worden war.

Die Verkleinerung der Schulklassen.

Eine Forderung des Deutschen Lehrervereins.

Die Ueberfüllung der Schulklassen ist ein Erbäuel der deutschen, insbesondere der preussischen Volksschule. Jahrzehnte hindurch hat die Lehrerschaft dagegen Einspruch erhoben. Immer vergeblich. Die Schwierigkeiten waren auch nicht gering. Denn wenn beispielsweise in Preußen bei der letzten Schulschätzung für über 6½ Millionen Schulkinder nur 117 000 Lehrer und Lehrerinnen vorhanden, aber 170 000 Unterrichtsstunden nötig waren, um diese Millionen erfolgreich zu lehren und zu erziehen, so wäre zur Abstellung des Uebelstandes eine Erhöhung der Lehrergehälter um reichlich 50 v. H. nötig gewesen, ganz abgesehen von den großen Aufwendungen für Schulgebäude, Lehrmittel usw. Eine solche Leistung war selbst unter den günstigsten wirtschaftlichen Verhältnissen der Vorkriegszeit schwer zu erreichen. Gegenwärtig ist die Erfüllung dieser schweren Forderung durch den Geburtenrückgang erleichtert worden. Es handelt sich vielfach nur noch um eine Verschiebung der Lehrpersonen. Die Schülerzahlen im den mittleren und größeren Städten sind stark zusammengeschmolzen, während auf dem platten Lande die Kinderzahl weniger abgenommen hat und die Tausende von Halbtags- und Dritteltagsschulen und die mit 70 und 80 und mehr Kindern gefüllten Klassen noch weiterbestehen. Vor dem Kriege stand einer wesentlichen Vermehrung der Schulklassen auch der starke Lehrermangel im Wege. Heute ist an die Stelle des Lehrermangels Lehrereinfluss getreten. Auch die Beschaffung der Mittel ist für die Unterrichtsverwaltung leichter geworden. Durch die Abtretung östlicher Provinzen sind viele Millionen im Bildungshaushalt des preussischen Staates frei geworden.

Notwendig ist ganz besonders eine Verkleinerung der Oberklassen, in denen jetzt die Kinder sitzen, die während ihrer ganzen in die Kriegszeit fallenden Schulzeit nur nordtätig unterrichtet werden konnten. Die größere Hälfte der jetzt in den Volksschulen sitzenden Kinder hat regelmäßigen Unterricht überhaupt noch nicht genossen. Die Bildungsausfälle bei diesen Millionen jungen Nachwuchses müssen darum auch sonst durch besonders erfolgreiche Beschulung soweit als möglich gutgemacht werden, wenn der Volksgemeinschaft nicht ein dauernder schwerer Schaden zugefügt werden soll. Darum müssen gefüllte Klassen geteilt, in Schulen, in denen mehrere Jahrgänge in einer Klasse unterrichtet werden, soweit als möglich einjährige Klassenstufen eingerichtet und durch Mehranstellung von Lehrern muß überall die volle Lehrstundenzahl erreicht werden. Die Möglichkeit durchreisender unterrichtlicher Verbesserungen ist durch den bestehenden Lehr- und Lehrerinnenüberfluß gegeben. Hunderte von Lehrern aus den Ostprovinzen und aus Elsaß-Lothringen und Tausende von Schulanwärtinnen sind noch ohne Anstellung oder einstweilige Beschäftigung. Es besteht die Gefahr, daß die Junglehrer, die zur Zeit im Schuldienste nicht beschäftigt werden können und damit zum Teil auf Arbeitslosenunterstützung oder Beschäftigungen angewiesen sind, die für ihre Berufsausbildung und Berufsausbildung ungeeignet erscheinen, der Volksschule und damit der Volkserziehung dauernd verloren gehen.

Die Vertretung des Deutschen Lehrervereins (über 400 Lehrer aus allen deutschen Staaten) hat in ihrer Versammlung in Halle am 14. ds. Mts. einstimmig die Forderung auf schnelle Inangriffnahme der Schulklassenverkleinerung erhoben und durch Hinweis auf die vorstehend angeführten Tatsachen begründet. Die Regierungen werden diesen Ruf gewiß nicht überhören, und

er da und dort Äußerungen über das Fräulein Doktor — und immer sah er dabei in warm leuchtenden Frauenaugen.

Nun ja, er konnte zufrieden sein mit dem Griff, den er getan — Fräulein Hersfeld hatte sich vorzüglich eingearbeitet, sie kam mit allen gut aus, mit den Schwestern, sämtlichen Diensthofen — nur mit der Oberin nicht.

Da mußte Waldau lächeln, wie ungerecht der Hatz doch manchmal die Menschen macht. Greta Fischer hatte vom ersten Tage an Lore Hersfeld als einen Eindringling betrachtet, schon von der Stunde an, da sie angemeldet wurde, und als sie dann kam und Fräulein Fischer dieses feine Gesicht sah da witterte sie sogleich eine Nebenbuhlerin in ihr und begann, ihn mit Eifersuchtsanwandlungen förmlich zu verfolgen. Er versuchte, sie von sich abzuschütteln, als ihm doch nicht gelang, ließ er sie ruhig zuhörend, weiter reden — und schließlich begannen diese ewigen Sticheleien eine ganz andere Wirkung auf ihn auszuüben, als Greta Fischer beabsichtigt hatte.

Fortsetzung folgt.

die öffentliche Meinung wird die Maßnahmen der Lehrer unterstützen. Die Mittel hierzu müssen beschafft werden. Wenn das preussische Bildungsministerium wegen der Gebiete die ordentliche Ausgabe für den Volksschulwesen von 179,1 Mill. auf 16,2 Mill. herabgesetzt hat, während bei den höheren Schulen trotz Wegfalls von einhundert 50 Anstalten in den abgetretenen Gebieten keine Verminderung der Ausgaben eingetreten ist und für die Universitäten ein freilich außerordentlich hohe Mehraufwendungen möglich waren, so ist das dem Notstande in der Volksschule offenbar nicht Rechnung getragen worden.

Die Aufgabe der Schule, insbesondere der Volksschule, ist heute schwerer geworden. Die Jugend braucht unter den gegenwärtigen Verhältnissen sorgsame Schulerziehung nicht nur Unterricht. Wenn sie eine Zeit von der Erziehung viel, ja alles zu erwarten und zu fürchten hatte, so die unsrige. Auf den Schulbänken sitzt heute das deutsche Volk, das morgen und übermorgen ein schweres Schicksal durch harte Arbeit überwinden soll. Nun wir das Anstige, daß es das vermag und aus der Tiefe wieder emporzusteigen den Willen und die Kraft hat.

Oesterreich.

Tumulte in Graz.

Graz, 5. Juni. (Wolff.) Gestern nachmittag kam es in der inneren Stadt zu größeren Menschenansammlungen, die eine bedrohliche Haltung annahm. Es wurde daher die Räumung und Absperrung der inneren Stadt von der Polizei, Gendarmerie und Volkswacht durchgeführt. An verschiedenen Stellen wurden Maschinengewehre aufgestellt. Zahlreiche Personen wurden wegen Widerstandes verhaftet. Eine Anzahl vorwiegend jugendlicher Personen drang in das Bioskoptheater in der Annenstraße ein und richteten schweren Schaden an. Die Polizei ging mit blanker Waffe vor, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Auf der Stadtbrücke und dem dahinterliegenden Murerplatz versammelten sich einige tausend Menschen, die in die innere Stadt gelangen wollten und gegen die Polizei eine drohende Haltung einnahmen. Gegen 7½ Uhr abends mußte der Befehl zum Schießen gegeben werden, wobei es 6 Tote und 15 Verwundete gab. Die Demonstranten, die nach der Schießerei auseinandergeflohen waren, versammelten sich wieder auf dem Murerplatz und vor der Stadtbrücke, die auch weiterhin abgesperrt blieb. Die organisierte Arbeiterschaft beteiligte sich an den Ansammlungen nicht.

Totalnachrichten.

Zuschriften über Lokale Ereignisse sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

* Kurhaus-Theater. Daß das allabendlich im Kurhaus-Theater stattfindende Gastspiel der „Literarisch-politischen Kleinkunstbühne“, wie sie sich nennt, bis jetzt nur wenig Zuschauer anziehen konnte, ist zu beklagen wegen den tüchtigen Kräften, die das Unternehmen stützen. Einerlei, in welcher Aufmachung sie auf den Brettern der Auditoriums von Anfang bis zu Ende zu scheitern: sie verstehen es, das Interesse des Lesers und ihm Achtung vor ihrem Talent beizubringen. Ganz aus dem Rahmen des Dargebotenen heraus trat eine hochtalentvolle Sängerin mit prächtigen Stimmmitteln, die wir leider nicht nennen können, weil uns ihr Name beim Ansetzen entgangen ist. Das war ein Moment ungetrübten Genießens, der im Kurhaus-Theater zur Seltenheit geworden ist. Abgesehen von dieser wunderschönen Darbietung und der dramatischen Szene, dargestellt von trefflichen Charakterzeichnern, fragt es sich, ob es zulässig erscheint, die Kurhausbühne an ein Unternehmen auszuliefern, welches — bei allem Respekt vor dem Können seiner Mitglieder — und trotz der vorzüglich gewählten Aufführung, doch nichts weiter als ein Varietee ist und das gehört nach unserem Empfinden nicht in den Tempel, in dem nur vom Wahren, Guten und Schönen gepredigt werden soll. Wie verträglich das übrigens mit der vertraglichen Verpflichtung der Aktien-Gesellschaft (§ 5 Abs. 4), daß sie nur „künstlerisch hochstehende Aufführungen“ im Kurhaus-Theater veranstalten soll? Vielleicht gibt sie uns auf diese Frage eine Antwort, die wir an nicht wenigen weitergeben können, die unsere Ansicht über die literarisch-politische Kleinkunstbühne „Bierrot“ teilen.

* Wichtig für Fernsprechteilnehmer. Daß vom 1. Juli ab eine Erhöhung der Fernsprechgelder um rund 100 Prozent stattfinden wird, dürfte bereits bekannt sein. Weniger bekannt sein wird, daß die Kündigungsfrist per 1. Juli, am 15. Juni abläuft. Wer also den Anschluß nicht verlängern will, muß bis zum 15. Juni gekündigt haben.

Rachehungsstelle im Rathaus. Wie wir erfahren, bleibt die Rachehungsstelle für die hiesigen Gewerbetreibenden noch bis zum 20. Juni in Tätigkeit.

Kommunalfriedhof. Zu der gestrigen Notiz über unseren Kommunalfriedhof wird uns mitgeteilt: Es ist eine irrige Annahme, daß der neue Friedhof schon seiner Bestimmung übergeben sei. Lediglich die bisher im früheren Ehrenfriedhof beigesetzten Krieger sind dahin überführt worden und am vergangenen Sonntag hat der erste Einheimische, ebenfalls ein Krieger, dort seine letzte Ruhe stätte gefunden. Die allgemeinen Bestattungen werden erst einziehen, wenn nach dem Grade der Belegungsfähigkeit der bestehenden übrigen Friedhöfe die Notwendigkeit hierzu sich ergibt. Die Herrichtungsbearbeiten, die seit kurzem in Angriff genommen sind, werden erst in etwa 2 bis 3 Wochen einen ungehinderten Eintritt gestatten, bis dahin muß von den wenigen Angehörigen noch einige Rücksicht geübt werden.

Ein Sängertag in Homburg. Am Sonntag, den 13. Juni, wird, wie man uns mitteilt, im Saale des "Rassauer Hofes" ein Liedertag stattfinden, der, nach den Vorbereitungen, die in allen Sängervereinen getroffen werden, zu schließen, ein recht interessantes Liedertanz "Homburg-Kirdorf" ist dabei, den Sängertag zu einem würdigen zu gestalten. Daß diesem vereinten Streben, den Chorgesang zu fördern, auch unsere Aufmerksamkeit gehört wird, versteht sich von selbst.

Von der Preussisch-Süddeutschen Klassen-Lotterie. Die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie hat eine gründliche und zeitgemäße Umgestaltung durch Vermehrung einer großen Anzahl von besseren Gewinnern erfahren. Weiter sind die den meisten Spielern unverständlich gebliebenen sogenannten Freilose jetzt endgültig beseitigt und an deren Stelle die in allen Staatslotterien üblichen Erlos- oder Kauflose getreten und, dadurch bedingt, auch die kleinsten Gewinnbeträge (Einsätze) entsprechend erhöht worden. Besonders bemerkenswert und wirkungsvoll ist die Veränderung, daß in den vier Vorklassen jetzt die Hauptgewinne 100 000 Mark betragen, während die fünfte Haupt- und Schlussklasse eine Vermehrung fast aller besseren Gewinne bringt. Zunächst sind die Prämien von seither 300 000 Mark auf 500 000 Mark erhöht worden, wodurch sich die planmäßig gegebene Möglichkeit bietet, im günstigsten Falle zwei Hauptgewinne zu je einer Million Mark zu erzielen. Daß die erstrebten Verbesserungen nur durch eine Erhöhung des Lospreises zu erreichen war, dürfte ohne weiteres verständlich sein. Infolge der erhöhten Gewinnmöglichkeit wird jeder Spieler den geringen Mehrbetrag für seine Lose gerne anlegen.

Der Kartoffelgroßhandel für den freien Verkehr. In der in der Handelskammer zu Berlin stattgefundenen, aus allen Teilen Deutschlands von 700 Personen besuchten Frühjahrstagung des Deutschen Kartoffelgroßhändler-Verbandes Berlin-Düsseldorf wurde eine Entschließung angenommen, der wir folgendes entnehmen: Die Kartoffelzwangswirtschaft ist zusammengebrochen. Es wird amtlich zug-

geben, daß der größte Teil der Kartoffeln infolge der Zwangswirtschaft im Schleißhandel zu Preisen bis zum Zehnfachen des Höchstpreises bezahlt werden mußte. Die Städte haben sich der Lage nur dadurch anpassen können, daß sie ihre Speisekartoffeln auf dem Umwege des Saattartoffelgeschäfts unter Umgehung der gesetzlichen Bestimmungen deckten. Ungeheure Mengen sind bei den Erzeugern und den Stadtverwaltungen zugrunde gegangen, da die Ware nicht an den Mann zu bringen ist. Es ist bedauerlich, daß sich die Regierung nicht aufpassen kann, nachdem die Reichskartoffelstelle selbst die Notwendigkeit der Freigabe des Kartoffelverkehrs hat zugeben müssen, ein Ende zu bereiten. Der deutsche Kartoffelgroßhandel lehnt jede Mitverantwortung für ein System ab, das sich als schadenbringend für das allgemeine Wohl erweist. Er wird seinerseits alles daransetzen, um das Zwangssystem zu stürzen und den freien Kartoffelverkehr zur Durchführung zu bringen.

Vom Tage.

Aus dem Taunus, 3. Juni. In Eppstein stürzte das zweijährige Kind des Zimmermanns Mahr von einem Felsen ab und fand dabei den Tod. — In Filschleuten die Pferde eines Fuhrwerks vor einem Auto und gingen durch. Dabei wurde der Fuhrmann überfahren und getötet.

Worms, 6. Juni. Der 24-jährige Bahnarbeiter Kettner in Worms war an der Station auf der Höhe eines elektrischen Mastes beschäftigt, als er anscheinend vom elektrischen Starkstrom erfaßt wurde. Der Mann stürzte vom Mast herab und erlitt derart schwere Verletzungen, daß er sofort tot war.

Grönberg, 7. Juni. Der Kultusminister hat die Umwandlung der hiesigen Konfessionsschule in eine Simultanschule angeordnet. Damit verschwindet die letzte Konfessionsschule Nassaus.

Aus Frankfurt a. M. Durch Beamte der Bucherstelle wurden hier Schiebung von bedeutenden Mengen Salvarian verhaftet. Der Argwohnstoff, der in Mengen bis zu 30 Kilo verschachtelt werden sollte, entstammt den höchsten Farbwerken und wurde in der Hauptsache durch den 23-jährigen Arthur Buchmüller, Mainkiststraße, verschoben. An dem Geschäft, das ein klassisches Beispiel des Kettenhandels bildet, beteiligten sich Fabrikanten, Ingenieure, Kaufleute usw. Das Kilo Salvarian kostete im "Einkauf" 18000 Mark. Daß Kistennummern bei dem Handel verdient wurden, geht daraus hervor, daß die Schiebergesellschaft sich besonderer Spitzel zur Beobachtung der Polizei bediente. Ein beträchtlicher Teil des Salvarians konnte bei der Aufdeckung des Schwindels sicher gestellt werden. — 5000 Arbeiter des Handelsgewerbes sind wegen Ablehnung einer Erhöhung des Lohnes um 30 Prozent in eine Lohnbewegung eingetreten.

Vom Niederwald, 6. Juni. Die Ausfluchtanlagen auf dem Niederwald, wie Kessel, Tempel, Klippe, Rundbau, sollen der Zugänglichkeit des Publikums erhalten bleiben. Die Zauberhöhle und die Eremitage aber sind zur Zeit wegen ihrer Baufälligkeit geschlossen. Mit ihrem Abbruch wird zu rechnen sein, wenn nicht die erforderlichen

Mittel zur Wiederherstellung rechtzeitig, vielleicht durch Sammlungen, aufgebracht werden können, was aber bei der heutigen wirtschaftlichen Notlage ausgeschlossen sein dürfte.

Büdingen, 7. Juni. Zu der Erschießung eines Mannes im hiesigen Walde durch einen Forstbeamten stellte die Forstbehörde entgegen anderslautenden Meldungen fest, daß der Erschossene nicht ein "harmloser Wanderer", sondern ein mit Schusswaffen wohl ausgerüsteter Wilderer war, der gemeinsam mit anderen Personen wilderte und sich dabei sogar eines leichten Maschinengewehres bedient hat, auch bei dem Feuergefecht mit den Förstern.

Eingekandt.

Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Die Nachsteuer.

Auf das Eingekandt in Nr. 91 des Taunusboten in dem die völlige Angelegenheit der Nacherhebung dreier Steuerquartale auseinandergelegt war, hat der Magistrat mitgeteilt, die Nacherhebung bestehe zu Recht, da sie am 17. März 1920 beschlossen worden sei und die Genehmigung des Bezugsausschusses gefunden habe.

Daß dies ein Dementi unrichtig war und der in dem Eingekandt vertretene Standpunkt richtig ist, ergibt der im Taunusbote vom 5. Mai 1920 abgedruckte Bericht über die Stadtverordnetenversammlung vom gleichen Tage. Danach erlangte Oberbürgermeister Dr. Lübke die Angelegenheit der Nacherhebung an und es wurde beschlossen, ihn mit den Stadtverordneten Beihle und Quirbach zum Reichsfinanzminister zu schicken, damit dieser die nachträgliche Genehmigung zur Nacherhebung erteile.

Bisher hat es der Magistrat nicht für erforderlich gehalten die Steuerzahler darüber aufzuklären, daß sie zum mindesten einwilligen der Aufforderung zur Nachzahlung dreier Steuerquartale nicht nachzukommen brauchen. Auch wurde die Öffentlichkeit über den Erfolg des am 5. Mai angekündigten Schrittes bisher nicht unterrichtet. Es ist daher erforderlich, den Magistrat hiermit öffentlich zu einer Klarstellung der ganzen Sache aufzufordern. Die maßgebenden Herren müßten sich doch selbst sagen, daß eine derart wichtige Angelegenheit nicht hinter verschlossenen Türen behandelt werden kann. Auch nimmt es Wunder, daß keiner der Herren Stadtverordneten sich der Sache bemächtigt. Tatsächlich wird ja die Bittreise der drei Herren nach Berlin keinen Erfolg haben, denn trotz aller Willkür, die in öffentlichen Dingen herrscht, wird der Reichsfinanzminister eine Steueraushebung nicht genehmigen können, die von vornherein ungeheuerlich war. Um Antwort wird gebet n.

Legte Nachrichten.

Wilson.

Paris, 7. Juni. (Wolff.) Nach einer Privatmeldung des "Echo de Paris" aus Washington hat sich der Gesundheitszustand des Präsidenten Wilson in sehr beunruhigender Weise verschlimmert. Neue Verletzungen hinzugezogen worden und ein chirurgischer Eingriff sei notwendig.

Gasvergiftung.

Beuthen, 7. Juni. (Wolff.) Auf der Wolfgang-Grube verunglückten gestern durch Gasvergiftung bezw. Explosion Berginspektor Wolf, Obersteiger Baston, Steiger Schwirkott, Steiger Altenburger, Oberhauer Frank. Am Samstagabend verunglückte einer der oberen Bergbeamten durch giftige Gase, worauf sich die übrigen vier Oberbeamten an die Unglücksstelle begaben. Hier wurden sie durch eine Explosion über-

rascht, welche die Grubenlampen zum Erlöschen brachte. Die Untersuchungskommission fand dabei den Tod.

Glarus, 7. Juni. (Priv.-Tel.) Hier wurde ein Elektriker verhaftet, der vor einiger Zeit aus Deutschland in die Schweiz gekommen war. Er war im Besitz von mit Diamanten und Perlen besetzten Schmuckgegenständen im Werte von über 80 000 Mark.

Bonn, 7. Juni. (WB.) Wegen der Beschädigung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. mit roter Farbe vor mehreren Wochen verurteilte die Stastkammer zwei junge Leute ohne Parteizugehörigkeit und zwei Kassierer der unabhängigen Sozialdemokraten sowie ein anderes Vorstandsmitglied der Partei zu je zwei Jahren Gefängnis.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Wochenprogramm

für die Woche vom 6. bis 12. Juni 1920.

Vormittags 7½ Uhr Frühkonzert an den Quellen.

Dienstag: Konzerte des Kurorchesters von 4-5½ und 8-10 Uhr. Im Theater abends 8 Uhr: Kleinkunstbühne "Pierrot".

Mittwoch: Konzerte des Kurorchesters von 4-5½ und 8-10 Uhr. Im Theater abends 8 Uhr: Kleinkunstbühne "Pierrot".

Donnerstag: Konzerte des Kurorchesters von 4-5½ und 8-10 Uhr. Im Theater abends 8 Uhr: Kleinkunstbühne "Pierrot".

Freitag: Konzerte des Kurorchesters von 4-5½ und 8-10 Uhr. Im Theater abends 8 Uhr: Kleinkunstbühne "Pierrot".

Samstag: Konzerte des Kurorchesters von 4-5½ und 8-10 Uhr. Im Theater abends 8 Uhr: Kleinkunstbühne "Pierrot".

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, 9. Juni.

Konzert des Kurorchesters.

Dirigent: Konzertmeister Curt Wünsche.

Morgens von 7.30 Uhr an den Quellen.

Choral: Nun danket alle Gott.

Ouverture: Der Ahnenschatz.

Walzer: Veilchen am Wege.

Mozart Menuett.

Potpouri: Musikalisches Füllhorn.

Ramona.

Nachmittags von 4-5.30 Uhr.

Der Torgauer Marsch.

Erste Lustspiel-Einleitung.

Walzer: Dreimäderlhaus.

Potpouri: Aus der Stadt meiner Träume.

Abends von 8.15-10 Uhr.

Ouverture: Ein Walzertraum.

Urwald-Jodel: Affenliebe.

Parade der Zinnsoldaten.

Ouverture: Marinarella.

Walzer: Der Märchenprinz.

Mazurka: La Czarina.

Festanz und Stundenzwiler: Coppelia.

Ouverture: Friends et Ribaudes.

a. Wiegenlied.

b. Flirtation.

Potpouri: Wie einst im Mai.

Abends 8 Uhr im Kurhaus-Theater:

Gastspiel der Kleinkunstbühne "Pierrot".

Soli-Duette-Scenen.

Wettervorhersage für Mittwoch.

Wolfig bis heiter, trocken, etwas wärmer.

Nordliche bis nordöstliche Winde.

Zeitungsträgerin

bei hohem steigenden Lohn, sofort gesucht. Frankfurter Nachrichten, Luisenstraße 50. 4629

Perf. Ausbesserin

möglichst bald für mehrere Tage gesucht. 4621 Gymnasiumstr. 9, Telef. 816.

Geprüfte Wöhen- und Säuglingspflegerin

mit besten Zeugnissen, sucht passenden Wirkungskreis. Offerten unter A. 4615 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hausmädchen u. Küchenmädchen

bei hohem Gehalt, gesucht. Zu erfragen Villa Meister, 4698 bei Herrn vom Rath.

Junges 17jähr. Mädchen

aus guter Familie mit Lyb. sucht Stellung in einem guten Hause als

Kinderfräulein.

Wolliger Familienanschluß erw. (Bad Homburg ausgeschl. Ang. unter A. 4647 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Monatsmädchen

für 1-2 Stunden vormittags gesucht. Zu erfragen unter 4646 in der Geschäftsstelle ds. Blattes. 2150

Umherlaufen von Hunden.

Hunde dürfen fortan im Kurgarten, in den Kuranlagen sowie im Kaiser Wilhelm II. - Jubiläumspark nicht mehr frei laufen gelassen werden.

Die Eigentümer frei umherlaufender Hunde werden bestraft, die Hunde eingefangen und falls ihr Eigentümer nicht ermittelt wird, dem Wasenmeister übergeben werden.

Bad Homburg, 12. März 1920.

Polizeiverwaltung.

2054

Versteigerungen

Möbilen und Immobilien

Übernahme ganzer Haushaltungen

Taxationen

werden sachgemäß ausgeführt

August Herget

beeidigter Taxator und Auktionator

Elisabethenstraße 30, Telefon 772.

Kurpension „Quisisana“

Kaiser Friedrich - Promenade 85, Telefon 561 früher Schwesternschaft

wieder eröffnet.

Arzt im Hause, Beste Verpflegung.

4544 Auch Zimmer ohne Pension.

Josy von M. 7.- an.

Anfertigung und Ausbessern sämtlicher Haararbeiten. Ankaufstelle von ausgestammtem Haar. Haar-Beobachtung u. Behandlung bei Haarausfall, Haarspalte u. kahlen Stellen mit seit Jahren bestem Erfolge. 3763

Karl Kesselsläger,

Damen- und Herrenfriseur

Bad Homburg Tel. 317 Luisenstraße 87.

Einbruch

wird am besten verhindert durch

Anbringung der äusserst stabilen

Tür - Alarm - Glocke

Kostenlose Vorführung u. schnelle, prompte Lieferung durch

Fr. Löw, Wallstrasse 28.

Sofort gesucht

tüchtiges, älteres, erst:

Mädchen

welches etwas die bürgerliche Küche versteht. Bewerbungen erbeten 4599

Frau Marie Hartmann,

Willa v. Maltzahn

Am kleinen Tannenwald.

Junges Mädchen

als angehende Verkäuferin.

gesucht.

Homburger 4651

Beamten-Vereinigung.

Tüchtiges Mädchen

gesucht.

Luisenstraße 189.

Saub. Frau oder Mädch.

für vormittags 2 Stund. gesucht. 4576 Sauburgstraße 72. p.

Buchfrau

wöchentlich drei halbe Tage gesucht. Näh. u. 4632 in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Monatsmädchen in best. Hause zu einz. Dame sofort gesucht. Näh. u. 4631 in d. Geschäftsstelle ds. Bl. Meld. mittags 1-3 Uhr.

Suche für Juli 2 einbett. Zim., ruhig, Haus, mit reichl. frucht. Mittagessen. Preisoff. erbet. unt. C. 4555 an die Geschäftsstelle d. Bl.

werden getrennt und ungetrennt gefärbt und gereinigt. — Fr. Friedrich, Wallstraße 14.

Grundstücks-Versteigerung.

Mittwoch, den 16. Juni 1920 nachm. 5 Uhr versteigere ich im gest. Auftrage der Frau Leo Isaac zu Frankfurt a. Main im Hotel-Rest. Schützenhof dahier das im Grundbuche des Pr. Amtsgerichts zu Bad Homburg in Band 39 Blatt 1555 eingetragene, als Baugelände, geeignete, **Grundstück** in den Rennäckern, an der Ferdinandsanlage. Kart. Bl. 19, Parz. 204/16, groß 10 ar 91 qm. öffentlich freiwillig. 4634

Karl Knapp

Öffentl. Versteigerer für Immobilien.
Thomasstraße 1. Fernsprecher 1067.

Die Bedingungen werden im Termin selbst bekannt gegeben. Wegen Besichtigung und nähere Auskunft wende man sich an den Unterzeichneten.

Versteigerungen und Taxationen
von **Möbilen und Immobilien**
werden prompt und sachgemäß ausgeführt durch
Karl Knapp
Auktionator, Taxator und öffentl. Versteigerer für Immobilien
1 Thomasstraße 1
1840

Auf die gelben Notbezugscheine

Nr. 8701—8800 werden am **Mittwoch**, den 9. Juni, vorm. 8—12 Uhr bei **H. S. Wiesenthal Söhne**, Elisabethenstraße, je 1 Zentner Braunkohlen-Briketts ausgegeben. 4645

Ortskohlenstelle.

Die Haushaltungsvorstände

werden ersucht, unter Hinterlegung der Kohlenkarte sich baldigst bei einem der hiesigen Kohlenhändler in die Kundenliste eintragen zu lassen.

Die Mitglieder der Kohlenkassen haben die Kohlenkarte an die betr. Geschäftsstelle abzugeben. 4611

Ortskohlenstelle.

la. Wiesenheu

**Langstroh, Preßstroh
Haferstroh**

wird fuhren- und zentnerweise zu den Tagespreisen weg. Nachmangels abgegeben. 4642

Fr. Herbst

Rind'sche Gasse 32.

El. Lüfter

3 Geweibe, Bratpfanne, Gänsebräter, 2 eil. Töpfe, Kuchenform, 2 große Porzellanplatten, Bettfanne zu verkaufen. 4641

Gymnastiumstraße 18.

Sehr gut erhaltener

Gehrod

2 helle Westen, 2 Damen-Covercoat-Jacken und 1 Herrenfilzhut, Größe 56, zu verkaufen. 4620

Frankfurterlandstr. 15 I.

Eiserne Rohre

zur Umzäunung von Gärten usw. hat jed. Quantum sof. abzugeben.

Paul Eicke

Wallstr. 26 (Elektrizitätswert).

Wegen Auflösung des Haushalts bill. zu verl.:

2 Steppdecken,
1 Plumeau,
1 Portiere oder
1 Chaiselonguebede,
1 Dienstenbrett,
1 Rauchfisch,
1 elektr. Strichlampe, Korbgeflecht,
2 sehr schöne Bilder (Stiche),
1 Fußstempel. 4625

Promenade 31 p.

Ein schwarz. **Cheviotrock** reinw. eine dunkelblaue u. eine hellbl. seid. Bluse, Gr. 44—46, für jung. Mädch. zu verkaufen. Näh. unt. 4632 i. d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Gut erhaltenes **Kinderbett** zu verkaufen. Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle d. Blattes u. 4637.

Achtung!

Massives Stallgebäude

(auch f. Kleintiere sehr geeignet) 4 m lang, 2 m breit, 3 1/2 m hoch, mit Zinddach zu verkaufen durch **Karl Knapp** 4636

Auktionator & Taxator Thomasstr. 1, Fernsprecher 1067

Fichtennadel-Sauerstoffbäder

das Bad Nr. 16.—

Fichtennadel-

Kohlensäurebäder,

das Bad Nr. 12.—

Med. Drogerie

Carl Arch,

gegenüber dem Rathaus. 4626

Zu verkaufen

1 fast neues Bett, la. Rohhaarbo. Kindermatratzen, Balkentisch mit 4 Sesseln, Spielstisch, Nachttisch, Rollstuhl, Wascher, Zink-Badewanne, Zylinderbunt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter 4618.

Gute Möbel-Einrichtung

für 4 Zimmer und Küche, teilweise abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter 4628.

Prachtvoller Konzertflügel

(Schiedmayer), hervorragend in Ton, Güte und Politur, sofort äußerst preiswert zu verkaufen.

Karl Knapp

4635 Auktionator & Taxator Thomasstraße 1, Fernruf 1067.

Ein schöner, junger Sprungfah.

Zuchtbulle

Simentaler Rasse, sofort zu verkaufen. **Friedrich Steinmetz,** 4624

Ein gebrauchtes Rad mit Bereifung, zu verkaufen. 4627

Ludwigstraße 10.

Erdbeeren

täglich abzugeben bei **Ludwig Pippert,** 4640
Gonzenheim,
Frankfurter Landstraße 8.

1 Polstertüre

2 m hoch, 95 cm breit, zu kaufen gesucht.

Fritz Schick

4649 Elisabethenstraße 12.

Telefon, Telegrafen und Zubehör, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis u. N. 4618 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Statt Zwangseinquartier.

Für mich und meine Frau suche für gleich oder später eine drei Zimmerwohnung mit Küche u. Zubehör, in besserem Hause. **R. H. Weber,** 4628

„Hotel National“

Gesucht in ruh. gem. freigeleg. Hause möbl. abgeseh. 5 Zimmer-Wohnung

mit Küche und Zubeh. nur 1. Stock, ab 25. Juni für mindestens 6 Wochen, von ruhigem Ehepaar ohne Kinder. Angebote an 4622

Leo Behmann, Landgrafenstraße 38, I.

Möbl. Zimmer

an einzelnen Herrn sofort zu vermieten. 4643

Feldbergstraße 17 part.

Schön möbliert. Zimmer

in guter Lage mit Morgensonne bei israelitischer Dame, zu vermieten. 4630

Fran Gräbebaum, Ludwigstraße 4.

Junges Ehepaar

ohne Kinder, sucht für sofort od. später 2—3 Zimmer mit Küche in Homburg oder Umgebung dauernd zu mieten. Offerten unter J. 4619 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lichtspielhaus

Heute bis inkl. Donnerstag

„Das Cabinet des Dr. Caligari“

Morumentalfilm in 6 riesen Akten. Ein Film der 3 monatelang das Tagesgespräch von Berlin bildete. 4639

Ferner:

„Wer die Arbeit kennt“

Filmschwank in einem Akt.

sowie

Die neuste Wochenschau

Neues aus aller Welt.

Telefon No. 433



Schönheit der Brüste

erhält jede Dame durch mein Krautnährpulver oder (orientalische Brustpillen.) Unschädlich. Garantie heim. Eine Sendung 12.— Mk. liefert Beweis. Einen schnellen Erfolg erleben Sie durch gleichzeitige Anwendung von Brustcreme. Vollständige Kur 58.— Mk.

Verandhaus Gurski,

Berlin W. 2/115 Grolmannstr. 37

Revisionen,

Bilanz-Prüfungen
Organisation kaufm. Betriebe.
Buchm. Beratung
in allen kaufm. Angelegenheiten.

Erich Link, Promenade 18

beeidigter Bücherrevisor und Sachverständiger f. die Gerichte des Landgerichtsbezirks Frankfurt a. Main sowie für das Oberlandesgericht. 3671



Alle Drucksachen

liefern wir von den einfachsten bis zu den modernsten Ausführungen

Aufmerksame und schnelle Bedienung!

Taunusbote-Druckerei

Führen aller Art

Frachtkerker nach Frankfurt u. zurück, kleine Umzüge hier und auswärts werden prompt ausgeführt. 8180

A. Römmelt,

Gonzenheim, Homburgerstr. 25

Telefon 1084.

Sprachunterricht und Nachhilfe in den Realfächern bei **H. Thieleke Sprachlehrer** Elisabethenstraße 43. 2669

Bauschule

Kastede in Oldenburg Meister- und Volkerhufe. Eintritt: Aug., Oktob. u. Jan. Ausführl. Progr. Nr. 2.— (38.5)

Gummiwaren

Sanitäre Frauenartikel Anfr. erb.: **Verandhaus** Neufinger, Dresden 711 Am See 37. 8771

Gerade

weil die Stiefel so teuer sind, darf man zur Pflege nur das anerkannt beste nehmen

und das ist

Erdal

schwarz / gelb / braun / rotbraun

Alleinherst.: **Werner & Merz, Mainz**



Disconto-Gesellschaft Bank

Hauptstz Berlin **Bank** Begründet 1851

Kapital und Reserven Mark 444 000 000

1777

Zweigstelle: **Bad Homburg v. d. Höhe.**

Ludwigstraße 12

Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte wie:

Uebnahme v. Vermögensverwaltungen, An- u. Verkauf v. Wertpapieren, Annahme von Geldern zur Verzinsung auf längere und kürzere Termine, Auszahlung gegen Kreditbriefe u. s. w.

Vermietung von Schrankfächern in feuer- u. diebesicherer Stahlkammer unter Mitverschluß d. Mieters.